

V e r e i n

für

Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben.

19. Beiträge zu Ulm's Kunstgeschichte.

I. Meister Heinrich Beham.

Im Korrespondenzblatt für Ulm und Oberschwaben 1877 S. 95 habe ich aufmerksam gemacht auf eine neue Spur vom ersten Münsterbaumeister, die ich in einer handschriftlichen Notiz Weyermanns glaubte gefunden zu haben. Von anderer Seite habe ich seither den erbetenen und erwünschten weiteren Aufschluss über dieselbe nicht erhalten. Dagegen fand ich inzwischen die gleiche und offenbar derselben Quelle entnommene Notiz bereits besprochen in Jägers „Schwäbisches Städtewesen des Mittelalters“ S. 419. Jäger aber hat den „Werkmann und Meister“ Heinrich Beham als einen Büchsenmeister, nicht als einen Baumeister aufgefasst. Auch mir hatte sich zuerst Angesichts dessen, dass er sich „mit Ulm und andern Städten“ verbunden hatte, der Gedanke geltend gemacht, es werde sich um einen Diener im Krieg handeln. Nur der Ausdruck „Werkmann und Meister“ schien zu bestimmt auf Bauthätigkeit hinzuweisen. Jäger aber führt an, dass mit ganz ähnlicher Bezeichnung Meister Jörg Vogel 1462 als „der Stadt Werkmann und Büchsenmeister“ bestellt wird (S. 420). Auf das hin schliesze ich mich ganz der Jägerschen Auffassung an, so leid es mir ist, die neue Spur als eine falsche Fährte aufgeben zu müssen.

II. Der jüngere Syrlin.

Die jetzt von Pressel (Ulm und sein Münster S. 134) auch urkundlich gesicherte Unterscheidung zweier Syrlin ruhte ausser auf dem groszen Zeitraum, welchen die mit Syrlins Namen bezeichneten Werke umfassen, vornehmlich auf einer nicht mehr erhaltenen, in Chroniken und dgl. überlieferten Inschrift, die sich an einem dreisitzigen Stuhle im Chor des Münsters befand und (nach Wollaib) lautete: *Georgii Surlin junioris opus 1484 completum*, vergl. Pressel S. 103. Zu dieser Inschrift habe ich nun eben bei Wollaib, *Paradysus Ulmensis* (Handschrift der Ulmer Stadtbibliothek von 1714) S. 180 eine Beigabe angetroffen, von der ich nicht weisz, dass sie anderwärts bemerkt und veröffentlicht wäre. Es ist die interessante Beigabe des Monogramms des Künstlers unterhalb der Inschrift, gebildet (a). Nun findet sich bekanntlich ganz dasselbe Monogramm, bloss mit der Abweichung, dass der Haken oben nach links, statt wie hier nach rechts, gewendet ist, auf einem Schild an dem 1482 gefertigten Marktbrunnen in Ulm angebracht neben dem Namen Jörg syrlin. Allgemein hielt man seither den älteren Syrlin für den Verfertiger dieses zierlichen Brunnenstocks (Pressel S. 86). Sollte diese Ansicht jetzt nicht modifizirt werden müssen und gerade auch die Bildhauerarbeiten, welche dem Syrlin zugeschrieben werden, als Werke des jüngern anzusehen sein? Möglich wäre immerhin auch jetzt, dass jene verschiedene Stellung des Hakens gerade den Unterschied im Zeichen zwischen dem älteren und dem



jüngeren gebildet hätte. Ebenso möglich ist aber auch und mir vorerst wahrscheinlicher, dasz bei dem einen der zwei Zeichen (ich kenne keine andern sicher von Syrlin herrührenden) symmetrische Stellung oder dergl. die Abweichung bedingt hätte und beide demselben Meister zugehören. So käme also, auszer bei dem Marktbrunnen, der jüngere Syrlin nach Umständen in Betracht bei der Frage nach dem Meister des Taufsteins und des Sakramentshäuschens. Ebenso wäre er zu verstehen unter dem „Jerg, Steinhauer zu Ulm“, der 1484 die Tafel auf den Fronaltar im Kloster Lorch malte und dort um dieselbe Zeit „das Krucifix in dem Kapitel by dem Stul des Abtes“ verfertigte (O.A.-B. Welzheim S. 186, 187), wenn man anders mit Lorent in diesem Meister Jerg einen Jerg Syrlin ohne weiteres sehen darf. Denn es gab noch andere Steinmetzen des Namens Jörg damals in Ulm, allerdings keinen, der gerade als Meister bekannt wäre. So wie so wird jenes Zeichen wieder einen Schritt weiter bedeuten in der so schwierigen Syrlinfrage.

Nicht unwichtig dürfte hiezu die Beobachtung sein, dasz im Kloster Blaubeuren an dem inschriftlich 1499 gefertigten südlichen Hauptportal des Schiffes der Klosterkirche 3mal an den Konsolen der Steinbilder, also als Bildhauerszeichen ohne Zweifel, das Zeichen (b) auftritt (vergl. C. Baur das Kloster zu Blaubeuren S. 14). Dieses Zeichen ist sichtlich dem Syrlin'schen nächstens verwandt. Der jüngere Syrlin aber ist gerade als am Schiff dieser Kirche thätig inschriftlich bezeugt. Denn nach Ergenzinger (Manuskript der K. öffentl. Bibliothek in Stuttgart) I, 341 stand dort an der Kanzel iörg Sürlin 1502.



III. Claus Bauhof oder Georg Buchmüller?



Nach Lübke's Geschichte der Renaissance S. 392, 393, 399, findet sich am Neuen Bau in Ulm Name und Zeichen des Georg Buchmüller, der hienach als Meister dieses Baues anzunehmen wäre. Gleichermassen soll derselbe an dem 1594 erfolgten Bau des Kornhauses daselbst betheiligt sein.

Es ist nicht weiter ersichtlich, woher Lübke diese Angaben entnommen hat. Meinerseits konnte ich, was schriftliche Angaben über die genannten Bauten betrifft, nur die eine, mit obiger übereinstimmende finden, dasz Werkmeister Jörg Buchmüller der Baumeister des Kornhauses gewesen sei, bei Weyermann, Nachrichten von Ulmer Gelehrten u. s. w. S. 84. Dagegen berichtet dieser hinsichtlich des Neuen Baues (in den Neuen Nachrichten, Handexemplar zu S. 15), er sei (1588) von Claus Bauhof gebaut.

Versuchen wir, den Streit durch die genaue Erforschung der an diesen Bauten sich findenden Meisterzeichen zu schlichten, und beginnen wir dabei mit dem Neuen Bau. Hier findet sich denn zunächst auf einem der nördlichen Durchgangsportale unter der Zahl 89 ein Schild mit dem Eingangs unter c) abgebildeten Steinmetzzeichen zwischen 2 Buchstaben, von denen aber hier nur der hintere, ein B, deutlich erhalten ist. Am Durchgang daneben erscheint der Ulmer Schild mit 1587. Auf dieser Seite finden wir also keine Entscheidung. Um so sicherer aber auf der andern, der südlichen. Da findet sich über dem einen der Durchgänge innerhalb eines grösseren Schildes der Ulmer Schild, um ihn gruppirt in den 4 Ecken die 4 Ziffern von 1587, und in der Mitte ist er begleitet rechts (für den Beschauer) von demselben Zeichen, wie oben, links von den verschlungenen Buchstaben (d), die nicht wohl anders als C B gelesen werden können. Dieselben Buchstaben, nur etwas anders verschlungen, und mehrmals das Zeichen findet man an einem kleineren



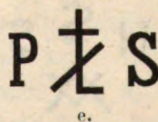
Thürchen dieser Seite von 1588. Es dürfte hienach entschieden die Lesart Weyermanns vorzuziehen und Claus Bauhof als der Hauptbaumeister des neuen Baues anzuerkennen sein. Dies um so mehr, als mit dem hier gegebenen Zeichen ein anderes sehr verwandt ist, welches sich an der Brunnensäule im Hofe zwischen den Buchstaben EB findet, wonach es zwar nicht ganz richtig ist, wenn Weyermann auch diese Säule von Claus Bauhof gemacht sein lässt, aber doch wieder auf einen Bauhof hingedeutet ist, während das leider nicht ganz erkennbare Zeichen des Martin Buchmüller in der Dreifaltigkeitskirche mit dem obigen fast keine Verwandtschaft zeigt.

Eine Ergänzung dazu, wie die Buchstaben auf dem erstgenannten Schild gebildet waren, wo sie nicht verschlungen, sondern zu beiden Seiten des Zeichens vertheilt sind, finden wir sofort an dem Hauptportal des Kornhauses in der Spitze des Portal-Giebels. Hier ist deutlich das volle Eingangs abgebildete Monogramm erhalten, daneben 2mal die Zahl 1594.

Ist hienach die Ehre von Claus Bauhof gegenüber Georg Buchmüller, der immerhin existirt haben kann und wird, gerettet, so sind wir sogar in der Lage, nachdem wir einmal sein Künstlerzeichen kennen gelernt, noch mehr Ehre auf ihn zu häufen. Denn in derselben Form, wie am Kornhaus, erscheint sein Zeichen am Museum auf der westlichen Eckkonsole. Ferner am Portal des Salzstadels. Endlich am Münster an dem südlichen Eingang in die oberste Thurmhalle mit der Jahreszahl 1596.*) Wir sehen nach allem in Claus Bauhof einen der bedeutenderen Ulmer Baumeister zu seiner Zeit. Ein Gehilfe von ihm in künstlicher Zimmerarbeit war ein H A, dessen Name und Zeichen an den schönen Säulen im Neuen Bau (in der Kanzlei und Wohnung des Kameralamts), hier neben einem H E, und wiederum am Museum sich findet. Einen anderen Genossen lernen wir sofort unter IV kennen.

IV. Peter Scheffelt oder Peter Schmid?

Ein in ähnlicher Weise umstrittenes Baumeisters- und Bildhauerszeichen ist das gewöhnlich wie e gebildete, das theils auf einem Schild, theils, und besonders als Bildhauerszeichen auf den Grabsteinen, ohne Schild erscheint.



Es findet sich, soweit bis jetzt eruirt ist, in Ulm selber einmal an der oberen Brüstung des 1591 erbauten Schneckens im Neuen Bau, welcher den Eingang zum jetzigen Kameralamt bildet. An dem südlichen Seitenportal des Kornhauses, also um 1594 (s. III). Am Portal des Kraftschen Hauses (Schulhauses) in der Steingasse von 1595. Am Hauptdurchgang der Zeughauskaserne, der nach dem entsprechenden auf der entgegengesetzten Ecke von 1596 zu datiren sein wird. Endlich an der Treppenspindel des früher Ehingerschen später Neubronnerschen Hauses in der Taubengasse von 1601 (hier sind die Buchstaben eigenthümlicherweise verkehrt gebildet). Ausserdem aber kann ich dasselbe Zeichen bis jetzt an 2 auswärtigen Grabsteinen nachweisen, in Geislingen an einer plastischen Darstellung der Kreuzabnahme auf einem Burgmeisterischen Epitaphium von etwa 1586, in Nellingen O.A. Blaubeuren auf dem auch sonst interessanten, schönen Grabdenkmal der am 14. März 1594 verstorbenen Margaret Häfnerin, geb. Widmanstätterin, der Schwester des berühmten Gelehrten Johann Albrecht v. Widmannstatt. Es ist auf demselben die Kreuzigung dargestellt.

*) Die zwei letzteren Nachweise wie einige zu Nr. IV verdanke ich meinem Freund Maler Bach.

Hiernach dürfte kein Zweifel sein, dasz wir es mit einem nicht geringeren, eher noch bedeutenderen Meister als Claus Bauhof zu thun haben. Um so mehr hätte es Interesse den Namen desselben sicher kennen zu lernen. Aber merkwürdigerweise kehrt die Unsicherheit hier wieder, ohne dasz diesmal Zeichen oder Buchstaben zur Schlichtung helfen. Lübke gibt wohl Geschichte der Renaissance S. 392. 399 Peter Scheffelt als den Namen dieses Künstlers an den ihm bekannt gewesenen Orten, da sein Zeichen sich finde. Dagegen ist sehr auffallend, dasz der so vielumfassende Weyermann diesen Namen in Ulm lediglich nicht kennt, wohl aber in den Neuen Nachrichten S. 484 einen Peter Schmid, Zeichner, Modelleur und Baumeister um 1603 anführt, dessen Namen zu obigen Initialen bestens stimmen würde. Mir wenigstens ist dadurch die Existenz eines Peter Scheffelt zweifelhaft geworden, solange nicht nachgewiesen wird, auf welcher Auktorität die Aufführung dieses Namens ruht.

Sollten nicht von Ulmer Forschern die Akten über die eine oder andere der in III. und IV. berührten Bauausführungen noch zu finden sein und damit Gewissheit gewonnen werden können? diese Bauten reichen ja nicht in so gar weit entfernte Jahrhunderte zurück.

V. Drei Maler.

A 1) Auf welchen, zweifellos Ulmischen Maler ist das Monogramm (f) **A D** zu beziehen, das sich findet auf einem von 1609 stammenden groszen Gemälde (Holztafel), welches der Kirche zu Hausen a. d. Fils gehört? das Gemälde ist nach Wollaib gestiftet von Bürgermeister Johann Ulrich Baldinger in Ulm und stellt in eigenthümlicher Auffassung die Uebergabe der Augsbургischen Konfession dar.

Könnte dieser Maler identisch sein mit dem Glasmaler A. D., der 1592 Glasgemälde in dem Rathhaussaal zu Ulm und ebenso zu Reutlingen fertigte?

H S 2) Ein gemaltes Epitaph des Amtmanns Spengler, † 1631, in der Kirche zu Amstetten, trägt das Monogramm (g). Ich vermute, dasz dasselbe auf den um 1650 sonst genannten Ulmer Maler Hans Stürmer (H—S ST—) selber oder eher noch auf einen Verwandten desselben weist, da ein anders gebildetes Monogramm desselben von Steinenkirch,

nemlich (h) (= Hans STürmer Pictor Vlmensis) mir bekannt ist. Ebenso möglich an sich wäre die Beziehung auf Johann (= Hans) Stöltzlen, **HSP** Bürger und Stadtmaler in Ulm, der nach Wollaib das Gemälde auf dem Altar in Kuchen 1669 lieferte und in Gingen ein (nicht mehr vorhandenes) Wandgemälde des jüngsten Gerichts 1659 anfertigte. Nur hat er bei letzterem nach Wollaib die Anfangsbuchstaben J. und ST (letztere in derselben Weise wie oben verschlungen) zum Monogramm.

HFS 3) Auf dem Altargemälde zu Gingen ist bei einer neuen Auf- frischung durch Schulmeister Reitter gleichfalls ein Monogramm mit der Zahl 1659 zum Vorschein gekommen, nemlich (i). Es scheint hier ein J, H, F, S und noch dazu ein P und vielleicht ein T angedeutet; möglicherweise der volle Namen des Johann Stöltzle, den wir so eben unter 2. im gleichen Jahr in Gingen thätig fanden.

Geislingen.

Klemm.